nr. 3 – mai / juni 2018

ecke turmstraße

Seite 3: Café Alverdes eröffnet im Kleinen Tiergarten Seite 4: Das Image der Turmstraße
Seite 6: Herr Kirchner und das Mobilitätsgesetz Seite 8: Wir sind Weltmeister der Wertsteigerung

Zeitung für das »Aktive Zentrum« und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint achtmal im Jahr kostenlos.
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Bilderrätsel: Gewinner gesucht!

Welche Ecke?

Wo wurde dieses Foto aufgenommen? Wer weiß, wo sich dieser Ort genau befindet, schicke die Lösung bitte mit genauer Absenderadresse an die Redaktion: Ecke Turmstraße c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, oder per Mail an: ecketurm@gmx.net. Einsendeschluss ist Montag, der 11. Juni. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein der Dorotheenstädtischen Buchhandlung im Wert von 20 Euro. Unser Bilderrätsel in der Ausgabe 2/2018 zeigte den rechten Giebel des Hauses Turmstr. 44 mit dem verblassenden Schriftzug »Saubermachen – Henkelsachen«. Das wusste u.a. Wiltrud Speckmann und hat damit den Gutschein gewonnen – herzlichen Glückwunsch! Der Preis wird Ihnen per Post zugesandt.

Umweltpreis 2018 ausgeschrieben

Das Bezirksamt Mitte von Berlin (Umwelt- und Naturschutzamt, Schulamt und Jugendamt) schreibt auch in diesem Jahr einen Umweltpreis aus. Gewünscht sind innovative Beiträge und Ideen zu Themen aus den Bereichen Umwelt, Natur und Technik. Die Einreichungen können sich auf durchgeführte oder geplante Projekte beziehen. Die Ausrichtung der Inhalte kann naturwissenschaftlich, technisch, künstlerisch, kulturell und sozial sein.
Teilnahmeberechtigt sind Personen oder Gruppen, die ihren Wohnort oder Arbeitsmittelpunkt im Bezirk Mitte haben. Einrichtungen in freier Trägerschaft können ebenfalls teilnehmen. Es ist zulässig, Beiträge einzureichen, die bereits bei anderen Wettbewerben (aber nicht beim Umweltpreis Mitte) vorgestellt wurden. Jede Person darf sich nur mit einem Beitrag beteiligen.

Teilnehmer müssen sich bis Freitag, den 1. Juni um 16 Uhr per Post, Fax oder E-Mail im SUZ Mitte anmelden. Die Anmeldung erfolgt durch Einreichung einer zweiseitigen Kurzpräsentation im Format A4 unter Angabe von Name, Einrichtung / Betrieb und Adresse.
Das Bezirksamt Mitte stellt ein Preisgeld von 3.000 Euro zur Verfügung! Die Preise werden in altersbezogene und gruppenspezifische Kategorien aufgeteilt und von einer unabhängigen Jury vergeben.
Am 13. Juni 2018 erfolgt von 9–14 Uhr die Präsentation der Beiträge sowie um 13 Uhr die Preisvergabe durch die Jury. Allen, die erfolgreich an der Präsentation teilgenommen und keinen Preis erhalten haben, wird ein Betrag von 50 € erstattet.

Ort: Schul-Umwelt-Zentrum Mitte (SUZ), Scharnweberstraße 159, 13405 Berlin
Telefon (030) 49 87 04 09,
Fax (030) 49 87 04 11, info@suz-mitte.de,
www.suz-mitte.de

Termine

Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a:

Sprechstunden des Prozesssteuerers im Aktiven Zentrum Turmstraße (KoSP GmbH):
Di 9.30–12 Uhr, Do 15.30–18 Uhr,
Telefon (030) 23 94 53 39
Sprechstunden des Geschäftsstraßenmanagements (die raumplaner):
Di 15–18 Uhr, Fr 9–11 Uhr,
Telefon (030) 23 93 85 08
Öffentliche Mieterberatung
(für Mieter in den Milieuschutzgebieten):
Mo 16–18 Uhr, Do 10–12 Uhr

Plenum der Stadtteilvertretung

Dias nächste öffentliche Plenum der STV Turmstraße findet am Montag, 28. Mai um 19 Uhr statt, Ort: Stadtteilladen Krefelder Straße 1a. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen! www.stv-turmstrasse.de

Runder Tisch Gentrifizierung

Jeden 2. Dienstag im Monat, 19–21 Uhr, Treffpunkt: Kontaktstelle PflegeEngagement, Lübecker Straße 19. Alle interessierten Mieter sind herzlich eingeladen! Mehr unter www.wem-gehoert-moabit.de. Dort finden sich auch die Protokolle der bisherigen Runden Tische.

Die nächste »Ecke Turmstraße«

erscheint Ende Juni. Sämtliche Ausgaben der »Ecke Turmstraße« sind als PDF archiviert und abrufbar unter: www.turmstrasse.de/oeffentlichkeitsarbeit/stadtteilzeitung.html

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt
Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich
Redaktionsadresse:
»Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin
Tel (030) 283 31 27, ecketurm@gmx.net
Fotos: Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de
Entwurf und Gestaltung:
capa, Anke Fesel, www.capadesign.de
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, www.berliner-zeitungsdruck.de
V.i.S.d.P.: Ulrike Steglich
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Public Viewing im neuen »Café Alverdes«

Mit dem Umbau des Café am Park und der Umfeldgestaltung der Heilandskirche ist die achtjährige Neugestaltung des Kleinen Tiergartens / Ottopark nun abgeschlossen

Avni Dogan sieht erschöpft, aber zufrieden aus. Der Inhaber des beliebten Cafés am Park hat stressige Zeiten hinter sich, doch jetzt ist endlich ein Ende in Sicht. Anfang Juni wird das Café an der Stromstraße nach einem umfassenden Umbau wiedereröffnen. In der Tat ist es kaum wiederzuerkennen: Der Gastraum wirkt mit seinen neuen Farben und neuem Mobiliar modern-schlicht, fast edel, aber gemütlich. Auf der großzügigen rückwärtigen Terrasse laden Holzbänke und Tische zum Sitzen in der Sonne mit freiem Blick auf den östlichen Kleinen Tiergarten und das Wasserspiel ein. Sogar einen neuen Namen hat das Café. Es heißt jetzt »Café Alverdes« – benannt nach jenem Gartenarchitekten, der in der Nachkriegszeit den Kleinen Tiergarten neu entwarf, heute ist der östliche Kleine Tiergarten ein Gartendenkmal.
Eine ganz besondere Rolle aber – so merkwürdig das zunächst klingen mag – spielen die Toiletten. Sie sind nicht nur tadellos modernisiert: Die WCs (eines davon behindertengerecht und barrierefrei) werden künftig nicht nur den Gästen des Cafés zur Verfügung zur stehen, sondern auch allen anderen Parkbesuchern – und zwar kostenlos.

Die Toiletten sind Bestandteil eines Vertrags, den das Bezirksamt Mitte mit Avni Dogan geschlossen hat. Der Grundgedanke war, dass in Parks und Grünanlagen oft öffentliche WCs fehlen, weil die Bezirke dies vor allem wegen der hohen Betriebs- und Wartungskosten nicht mehr finanzieren und der Vertrag des Landes mit der Firma Wall über öffentliche (Bezahl)toiletten ausläuft. Also sucht man nach neuen Wegen, um öffentliche WC-Möglichkeiten zu schaffen und damit u.a. das Wildpinkeln einzudämmen.

Auch den Wirt Avni Dogan störte es, dass um sein Café an der Stromstraße ständig in die Büsche uriniert wurde und Spritzen herumlagen. Im Zuge der Neugestaltung des Kleinen Tiergartens – das größte Projekt im Fördergebiet »Aktives Zentrum Turmstraße« – kam es deshalb zu einer Vereinbarung: Dogan erklärte sich bereit, neue Toiletten zu bauen, die öffentlich unentgeltlich nutzbar sind, und außerdem die nicht unerheblichen Betriebs- und Wartungskosten zu übernehmen. Im Gegenzug wollte er gern sein Café etwas vergrößern und die Terrasse stärker zum Park hin öffnen. Eine »Win-Win-Situation«, wie Stefan Lange vom Stadtentwicklungsamt Mitte sagt, ein gelungenes Beispiel des »Zusammenwirkens von öffentlicher Hand und privater Initiative«. Zusätzlicher positiver Effekt: durch die Öffnung der Café-Terrasse zum Park hin erhält dieser mehr »soziale Aufmerksamkeit«.
Doch vor der Realisierung standen noch diverse Hürden: So war das Grundstück mit dem Café offiziell immer noch Teil der öffentlichen Grünfläche Kleiner Tiergarten. Doch ohne klare Eigentumsverhältnisse hätte Dovgan den Umbau nicht finanzieren können. Nach langem Ringen wurde schließlich das Grundstück aus der Grünfläche herausgelöst, so dass der Bezirk einen langfristigen Erbbaupachtvertrag mit dem Café-Betreiber abschließen konnte.

Insgesamt 600.000 Euro hat der Umbau des Cafés inklusive der Toiletten gekostet, mehr als 90% der Kosten trägt Avni Dogan, hinzu kommen noch die Betriebskosten.

Nun ist der Umbau so gut wie abgeschlossen, nahezu zeitgleich – und pünktlich zum diesjährigen »Tag der Städtebauförderung« – wurde auch der achte und letzte Bauabschnitt der Gesamtmaßnahme »Kleiner Tiergarten / Ottopark« fertiggestellt: die Neugestaltung der Freiflächen um die Heilandskirche. Anlass genug für Stadtrat Ephraim Gothe, bei einem kleinen Vor-Ort-Pressegespräch noch einmal kurz die Entwicklungsgeschichte der umfassenden Parkneugestaltung zu resümieren, die insgesamt acht Jahre dauerte: Angefangen vom landschaftsplanerischen Wettbewerb im Jahr 2010 und dem Konsens, einen »Park für alle« zu gestalten, der niemanden ausgrenzt, über die umfängliche und breite Bürgerbeteiligung (samt aller Konflikte um Baumfällungen und Sitzkiesel) bis hin zu den einzelnen Bauabschnitten und ihrer vielfältigen Charakteristik. Da ist der Ottopark mit Spielplätzen und großzügigen Aufenthaltsbereichen, der östliche Kleine Tiergarten mit einer gelungenen Verbindung von Gartendenkmal und modernen Elementen, mit zwei hochfrequentierten Spielplätzen, der historischen Rollerbahn, mit Liegewiese und dem Senkgarten samt Wasserspiel (allein letzteres war eine sehr aufwändige Maßnahme). Da ist der mittlere Transitbereich mit dem Aufenthaltscontainer für die Szenegruppen samt Trinkbrunnen und Pissoir sowie mobiler Straßensozialarbeit, und schließlich das Umfeld der Heilandskirche, die nun, nach der Neugestaltung, mit ihrer hohen schlanken Erscheinung wieder richtig zur Geltung komme, so Stefan Lange.

Stadtrat Gothe verwies noch einmal auf die enorme Bedeutung sozialer Infrastruktur (Schulen, Kitas, Spielplätze, öffentliche Grünflächen) in einer stark wachsenden Stadt wie Berlin mit steigenden Kinderzahlen, in einer Stadt, in der das Bauen nicht aufhören werde. Wer an sonnigen Frühlingstagen durch den Park spaziert, sieht, dass sich die damit verbundenen Hoffnungen erfüllt haben und wie viele Menschen den Park nutzen.
Freuen darf man sich außerdem auf ein besonderes Highlight im Sommer. Dann nämlich lädt das neu gestaltete »Café Alverdes« pünktlich zur Fußball-WM zum Public Viewing ein – Beamer und Leinwände stehen schon bereit. *us*

Das Image der Turmstraße

Für eine Studie wurden Anwohner, Passanten und Gewerbetreibende befragt

Keine Frage: Die Turmstraße ist das Zentrum Moabits, die Hauptgeschäftsstraße, die Schlagader des Gebiets. Hier verlaufen die großen Verkehrs- und Fußgängerströme, hier befinden sich wichtige öffentliche, kulturelle oder medizinische Einrichtungen: ob das Rathaus Tiergarten, das Strafgericht, das Brüder-Grimm-Haus oder das GSZM. Entlang der Turmstraße erstreckt sich der Kleine Tiergarten als grüne Insel. Und natürlich gibt es auch viele kleine Geschäfte und gastronomische Einrichtungen.

Zu den wichtigen Zielen des Städtebauförderprogramms »Aktive Zentren« gehört auch die Stärkung der klassischen Geschäftsstraßen, die – bedingt durch den städtischen Wandel sowie veränderten Handelsstrukturen und Einkaufsgewohnheiten – in vielen Gebieten einen Niedergang erlebten. Zu den erklärten Zielen im »Aktiven Zentrum Turmstraße« gehört deshalb die »Stabilisierung bzw. Weiterentwicklung der Straße als Stadtteilzentrum mit Einkaufs- und Versorgungsstandorten«. Dafür wurde das Büro »die raumplaner« mit dem Geschäftsstraßenmanagement (GSM) für die Turmstraße beauftragt.

Doch wie wird die Turmstraße von BesucherInnen und den Gewerbetreibenden selbst wahrgenommen? Wo liegen die Stärken und Schwächen, wo Entwicklungspotenziale? Um das zu erkunden, beauftragte das GSM mit dem Bezirk eine externe Analyse, die vor allem auf Befragungen und Interviews mit BesucherInnen und Gewerbetreibenden basiert.

Der nun vorliegende Ergebnisbericht mit über 100 Seiten bietet naturgemäß wenig Überraschendes für diejenigen, die die Straße kennen. Als Stärken werden vor allem die zentrale Lage, die sehr gute Erreichbarkeit und Anbindung an den ÖPNV benannt, die Angebotsvielfalt und Abwechslung in der kleinteiligen Gewerbestruktur. Auch die Parks und Grünflächen sowie die multikulturelle Mischung werden als Vorzüge benannt (letzteres wird von anderen jedoch auch als Nachteil unter dem Stichwort »zu hoher Ausländeranteil«) benannt.

Doch spontan werden die negativen Seiten stärker wahrgenommen: Vor allem Billig- und Ein-Euro-Läden, die große Zahl der Schnell-Imbisse, ein ungepflegter Eindruck der Straße und ein Gefühl der Unsicherheit (insbesondere bei den über 40-Jährigen und den Frauen) werden bemängelt.

Der am stärksten frequentierte Abschnitt der Turmstraße ist der zwischen Stromstraße und Rathaus. In erster Linie sind hier MoabiterInnen unterwegs, viele von ihnen nahezu täglich, Touristen oder BewohnerInnen anderer Bezirke kommen kaum. Genutzt wird die Straße vor allem zum Einkaufen von Waren des täglichen Bedarfs und für Arzt-/Apothekenbesuche sowie als Transitstrecke (ÖPNV, Arbeit, Schule etc.), aber auch (weniger) zum Bummeln, Spazieren und Kaffee trinken.

Die Gewerbetreibenden selbst bewerten vor allem die zentrale Lage und gute Erreichbarkeit sowie die Frequenz der Laufkundschaft als positiv. Stärkste Mankos sind aus ihrer Sicht die Parkplatzsituation, die mangelnde Sauberkeit und der Branchenmix. Die Tätigkeit des Geschäftsstraßenmanagements und auch der Turmstraßen-Initiative Moabit (TIM) werden überwiegend als sehr positiv und nützlich wahrgenommen.

Impulse erwarten sowohl Anwohner als auch Gewerbetreibende vom Schultheiss-Quartier, das bereits im Juni eröffnen soll, u.a. mit einer großen Shopping Mall. In Moabit gab es bislang kein Einkaufscenter, AnwohnerInnen vermissten u.a. größere Elektronik- oder Modefachgeschäfte und einen vielseitigeren Branchenmix. Ob sich das Schultheiss-Areal künftig eher positiv oder auch negativ für die »alte« Geschäftsstraße auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Die Studie gibt dem Bezirk auch Handlungsempfehlungen, wobei berücksichtigt werden muss, dass Bezirk und GSM nur sehr begrenzt Einfluss auf die Gewerbevermietung und damit auf den Angebotsmix oder dessen Qualität haben. Arbeiten kann man aber an der Verbesserung der Straße als öffentlicher Raum, der Erreichbarkeit und Aufenthaltsqualität für Fußgänger und Radfahrer, an der Verbesserung der Sicherheitslage sowie der Parkplatzsituation. Insgesamt gehe es um ein positiveres Image der Turmstraße in der öffentlichen und medialen Wahrnehmung, beispielsweise auch durch kulturelle und andere Events. *us*

1. bis 3. Juni: Moabiter Kunstfestival Ortstermin 2018

Das diesjährige Kunstfestival »Ortstermin«, veranstaltet vom Kunstverein Tiergarten, steht unter dem Motto »Hoch hinaus!«. Vom 1. bis 3. Juni gibt es die Möglichkeit, offene Ateliers, Ausstellungen und Veranstaltungen in Moabit und im Hansaviertel zu besuchen, die Eröffnung findet am 1. Juni in der Galerie Nord (Turmstraße 75) statt.

Mehr als 200 Künstlerinnen und Künstler beteiligen sich mit ihren Arbeiten, ob Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie oder Video, ob Lesung, Konzert oder Performance. Zusätzlich bieten acht Rundgänge, moderiert von Mitgliedern und Freunden des Kunstvereins, die Gelegenheit, die Kunst in Moabit und im Hansaviertel als Gruppe zu erkunden. Moderiert werden diese Rundgänge von Freunden und Mitgliedern des Kunstvereins Tiergarten e.V.

Abends, mit Einbruch der Dunkelheit, wird in den Fenstern der Galerie Nord ein Screening mit 14 kurzen, von einer Jury ausgewählten Arbeiten zu sehen sein. Es ist zugleich der Auftakt für das neue Videoscreening-Format »in between« der Galerie Nord.

Ortstermin 2018: 1.6.–3.6., 15–20 Uhr,
Eröffnung: Freitag, 1. Juni, 18 Uhr, Galerie Nord
Programm: siehe www.kunstverein-tiergarten.de

Kommentar

Auf die Straße für das Recht auf Wohnen

Seit Jahren steigen und steigen die Mieten, explodieren die Grundstückspreise, wird preiswerter Wohnraum immer knapper. Zwar sind die Berliner ein eher stoisches Völkchen, das gelernt hat, sich durch Krisen, Chaos und widrige Umstände durchzuwurschteln und geduldig-gelassen viele Zumutungen aushält. Doch bei einer so existentiellen Frage wie dem Wohnen musste man sich schon wundern, wie lange es verhältnismäßig ruhig in Berlin blieb: In der Geschichte der Mieterstadt Berlin erwiesen sich Wohnungsnot und Mietwucher schließlich schon mehrfach als echter sozialer Zündstoff.

Doch Mitte April änderte sich das Bild: Zahlreiche Mieterinitiativen, Bündnisse und Vereine hatten im Zusammenschluss zur großen Mietendemo aufgerufen – und mehr als 20.000 Menschen gingen auf die Straßen. Ein Erlebnis, das viele Berliner überwältigte, weil sie solche großen und vor allem bunten Demos noch nie erlebt hatten. Und die Beteiligung ging quer durch die Bezirke und durch unterschiedlichste Bevölkerungs- und Altersgruppen: Rentner, Studierende, Berufstätige, Arbeitslose, Zugezogene und Urberliner, Familien, Kiezaktivisten …

Für nicht wenige Teilnehmer war es die erste Demo, an der sie überhaupt selbst teilnahmen. Und deutlich wurde, dass das Problem nicht mehr nur Menschen mit geringem Einkommen betrifft, sondern die Angst längst auch die Mittelschicht mit besseren Einkommen erreicht hat. Das spiegelt sich auch medial wider: Waren in den großen Zeitungen und Magazinen noch vor einigen Jahren steigende Mieten und Wohnungsnot ein eher marginales, vernachlässigtes Thema, liest man nun vom SPIEGEL bis hin zu den großen Tageszeitungen lange Beiträge Kommentare, Analysen. Auch Redakteure, von denen man noch vor 15 Jahren Kommentare lesen konnte wie »Wer sich die Innenstadt nicht leisten kann, muss eben wegziehen« treibt nun die Angst um. Auch Menschen mit guten Einkommen müssen nun um ihre Wohnung bangen. Eigentümerwechsel, Eigenbedarfskündigung, energetische Modernisierung heißen die neuen Damoklesschwerter.

Hinzu kommen zwei Faktoren, die die Situation zusätzlich verschärfen: Zum einen ist längst nicht mehr nur die Innenstadt mit einzelnen »gentrifizierten« Vierteln betroffen (über manchen Viertel wie in Prenzlauer Berg, Mitte oder Kreuzberg rollt bereits die zweite Sanierungswelle), sondern auch die Ränder der Stadt: Auch in äußeren Bezirken wie Spandau, Köpenick oder Lichtenberg, die früher noch Ausweichmöglichkeiten boten, ist der Wohnraum knapp geworden, steigen die Mieten. Es fehlt schlicht an Wohnungen. Nicht einmal mehr die Leerstandsquote von 3–5 %, die für eine normale städtische Fluktuation notwendig ist, wird in Berlin noch erreicht. In der Folge wird die Wohnungssuche für viele zum nahezu aussichtslosen Unterfangen. Zum anderen erschwert sie jenen, die gern ihre größere Wohnung für eine kleinere aufgeben würden, den Wechsel: denn bei den Neuvermietungspreisen wäre die kleinere Wohnung meist noch teurer als die große. So kommt es, dass sich die ohnehin sehr ungleiche Verteilung des Raumverbrauchs pro Kopf weiter zementiert und verschärft: Familien mit geringen Einkommen müssen immer enger zusammenrücken, junge Familien sehen sich gezwungen, ins Umland zu ziehen, während andere sich 70 Quadratmeter und mehr pro Person leisten können.

Eine Demonstration ist noch keine Revolution. Sie ist aber ein deutliches Zeichen dafür, dass Menschen nicht mehr bereit sind, sich irgendwie durchzuwurschteln, sondern politische Lösungen einfordern. Viele Kommunen versuchen bereits, den Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen. Doch letztlich und grundsätzlich ist hier die Bundespolitik gefragt. *us*

(siehe auch Seite 8)

Bildecke

Mehr Gleichberechtigung und Sicherheit auf Berliner Straßen

Verkehrsstaatssekretär stellte den Entwurf für das erste Berliner Mobilitätsgesetz vor

Berlin bekommt ein Mobilitätsgesetz – das erste in Deutschland, wie Jens-Holger Kirchner nicht ohne Stolz anmerkte. Im April hatte der Staatssekretär für Verkehr das als Entwurf vorliegende Gesetz in seinen wesentlichen Grundzügen im Stadtteilplenum Moabit vorgestellt.

Ein grundlegendes Ziel, so Kirchner, sei dabei die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer. Die Privilegierung des PKW-Verkehrs und die »Diskriminierung anderer Verkehrsteilnehmer« müsse ein Ende haben. Und ein weiterer Aspekt liegt ihm sehr am Herzen: die Barrierefreiheit als ein Grundrecht. Allerdings sei auch klar, dass es »ein sehr weiter Weg« sei, dies in Berlin flächendeckend in den nächsten Jahren umzusetzen. Zumindest soll Barrierefreiheit aber bei Neubauvorhaben berücksichtigt werden. Dazu gehören nicht nur Bordsteinabsenkungen und Gehwegvorstreckungen, sondern auch beispielsweise Blindenleitsysteme.

Mithilfe des neuen Gesetzes sollen zudem Lösungsansätze für drei grundlegende Probleme entwickelt werden: erstens die Mobilität in einer schnell wachsenden Stadt, mit der die Verkehrsinfrastruktur nicht mitgewachsen ist – das betrifft auch den ÖPNV. Zweitens die enorme Zunahme des Radverkehrs in den letzten Jahren: Immer mehr Menschen nutzen für ihre täglichen Wege das Fahrrad. Drittens hat auch der Wirtschafts- und Lieferverkehr aufgrund veränderter Handelsstrukturen (Online-Handel etc.) massiv zugenommen: in den letzten Jahren um satte 30 Prozent.
Ein grundsätzliches Ziel des Konzepts sei die Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls durch mehr Verkehrssicherheit. Wer Kinder hat, älter ist oder körperlich beeinträchtigt, weiß sehr gut, was der Staatssekretär damit meint.

Angesichts der veränderten Rahmenbedingungen werde der »Kampf um den öffentlichen Raum« die Stadt noch einige Jahre beschäftigen, so Kirchner. Damit gehen natürlich Konflikte der unterschiedlichen Nutzungen und Interessen einher, weshalb das Gesetz auch Konfliktlösungsmechanismen bieten soll. »Die Stadt wird umgebaut, das macht nicht nur Freunde«, sagt der Staatssekretär, der mit entsprechenden Konflikten bereits aus seiner Zeit als Pankower Stadtentwicklungsstadtrat bestens vertraut ist. Dazu gehören beispielsweise die Auseinandersetzungen mit Anwohnern, wenn Parkplätze wegfallen sollen, oder auch die Vereinbarkeit neuer sicherer Radwege mit dem Straßengrün. Bäume, Straßengrün und Parkplätze gehören zu den Berliner Reizthemen.

Ch. Eckelt

Das Berliner Mobilitätsgesetz ist in sechs Teile gegliedert: einem ersten grundsätzlichen Teil folgen die Kapitel zu ÖPNV, zum Radverkehr, Fußgängerverkehr und dem Wirtschaftsverkehr. Der sechste Teil ist mit »Intelligenter Mobilität« betitelt – wobei Kirchner anmerkte, dass man selbst noch eine Definition suche, was darunter eigentlich genau zu verstehen ist. Genannt werden u. a. die Stichworte Car-Sharing und Digitalisierung, auch E-Mobilität dürfte dazu gehören, ebenso wie intelligente Lösungen und Strategien, um den Warenverkehr zum Konsumenten umweltfreundlicher und platzsparender zu bewältigen.

Sehr weit gediehen sind die Konzepte für ein zeitgemäßes Radwegenetz: Das ist auch dringend notwendig, denn von einem stadtweiten Netz kann bislang keine Rede sein – vielmehr waren das Anlegen von Radstreifen usw. eher kleinteiliges Stückwerk, meist in der Verantwortung der Bezirke, wenn wieder mal ein bisschen Geld da war, um diese oder jene Straße zu sanieren.
Der Senat plant nun allein in den Jahren 2018 bis 2020 sechzig neue Radwege, Radstreifen und sonstige Verbesserungen der Fahrrad-Infrastruktur. Bis zu acht Maßnahmen stehen pro Bezirk an. Vor allem Hauptstraßen und vielbefahrene Strecken sollen Radwege und -streifen erhalten. Fernziel ist, dass jede Hauptverkehrsstraße einen Radstreifen bekommt, der breit genug zum Überholen ist und in sicherem Abstand zu parkenden Autos verläuft.

Die Grundlagen für das Mobilitätsgesetz wurden 2017 in einem beispielhaften Verfahren geschaffen: Den allgemeinen Teil des Mobilitätsgesetzes begleitete der neu geschaffene Mobilitätsbeirat, dem Mobilitätsverbände, die Bezirke, zuständige Senatsverwaltungen und Vertreter der Fraktionen angehören. Die Eckpunkte für den Baustein »Radverkehr« entwickelte die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz im »Dialog Radgesetz« gemeinsam mit der Initiative Volksentscheid Fahrrad, dem ADFC, dem BUND, den Koalitionsfraktionen und der Senatskanzlei. In einem Beteiligungsverfahren konnten Interessenvertretungen zusätzliche Vorschläge unterbreiten.
Kirchner betont, wie wichtig gerade der »Raddialog« war, ein analoges Verfahren erfolgte für das Thema Fußgängerverkehr, auch hier gingen zahlreiche Vorschläge ein.

Die Voraussetzungen für die schrittweise Umsetzung des ambitionierten Vorhabens sind auch in finanzieller Hinsicht günstig: Nach Jahren massiver Sparzwänge investiert Berlin wieder. So werden ab 2019 pro Jahr 50 Millionen Euro allein für die Radverkehrsgestaltung bereitgestellt. Allerdings tut sich nun eine andere Lücke auf: Es fehlt angesichts des anhaltenden Baubooms an qualifiziertem Personal im Land Berlin. »Der Planermarkt ist wie leergefegt«, sagt Kirchner, es gebe eine extreme Nachfrage nach Fachkräften. Deshalb bildet das Land Berlin zusätzlich auch selbst Nachwuchs im dualen System aus.

us

Über das Mobilitätsgesetz kann man sich im Internet informieren. Dort ist der Entwurf dokumentiert und werden wichtige Fragen beantwortet: www.berlin.de/senuvk/verkehr/mobilitaetsgesetz

Parkraumbewirtschaftung bald im gesamten Bezirk?

Untersuchungen auch in Moabit und im Wedding geplant

Ch. Eckelt

Im Bezirk Mitte sollen in diesem Jahr flächendeckend Untersuchungen zur Parkraumbewirtschaftung stattfinden. Das teilt uns das Straßen- und Grünflächenamt auf Anfrage mit. Dabei sollen sowohl die bereits bestehenden Parkzonen überprüft werden als auch die Gebiete in Wedding und Moabit, in denen noch keine Parkraumbewirtschaftung existiert. Bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode im Herbst 2021 könnte demnach fast im gesamten Bezirk Mitte die Parkraumbewirtschaftung eingeführt werden.

Fast im gesamten Altbezirk Mitte, im Bereich südlich des Tiergartens sowie in der direkten Umgebung des Hauptbahnhofs gibt es bereits Parkzonen, in denen Auswärtige an Automaten Parkscheine erwerben müssen, wenn sie öffentliche Parkplätze nutzen wollen. In der Nördlichen Luisenstadt soll es am 1. Juni losgehen: Dann sollen dort die beiden neuen Parkzonen 36 und 37 in Betrieb genommen werden. Zuletzt kam es zu Verzögerungen, weil die notwendigen Schilder nicht rechtzeitig fertig gestellt werden konnten. Im Brüsseler Kiez und im Sprengelkiez (beide Wedding) wurde von Verkehrsplanern zuletzt die Einrichtung zweier weiterer Parkzonen empfohlen, die Untersuchungen wurden im Rahmen der Entwicklung eines Verkehrskonzeptes gerade abgeschlossen.
Im angrenzenden Gebiet westlich der Müllerstraße finden diese Untersuchungen derzeit statt. Bei einem öffentlichen Rundgang mit den Verkehrsplanern am 10. April zeigte sich erneut, dass die allgemeine Stimmung in den letzten Jahren klar zugunsten der Parkraumbewirtschaftung umgeschlagen ist: Es wurde nicht die leiseste Kritik an diesem Vorhaben geäußert. Noch im September 2008 war ein bezirklicher Bürgerentscheid gegen die Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung an der zu geringen Wahlbeteiligung gescheitert: nur 11,7% der wahlberechtigten Bewohner des Stadtbezirks waren damals zur Urne gegangen, 15% wären notwendig gewesen. Knapp 80% hatten damals gegen die Parkraumbewirtschaftung votiert. Der Bezirk hatte daraufhin auf die Ausweisung einer neuen Parkzone nördlich des Hauptbahnhofs im Bereich um die Lehrter Straße verzichtet. In der Zählgemeinschaft aus SPD und CDU, die sich nach der Wahl 2011 zugunsten des Bezirksbürgermeisters Christian Hanke (SPD) gebildet hatte, war zudem ein weitgehender Verzicht auf die Festsetzung weiterer Parkzonen vereinbart worden.
In der Nördlichen Luisenstadt jedoch war in den Jahren 2013 und 2014 eine schon zuvor geplante Untersuchung des Gebietes zu der Empfehlung gekommen, auch hier Parkzonen einzurichten. Dies fand große Zustimmung bei den Anwohnern, die in großer Zahl an Bürgerversammlungen und Workshops zur Entwicklung des Verkehrskonzeptes für die Nördliche Luisenstadt beteiligt hatten. Auch bei den Beteiligungsverfahren, die im Frühjahr 2017 zum »Verkehrs- und Freiraumkonzept Brüsseler Kiez« stattfanden, war die Grundstimmung eindeutig für die Einführung der Parkraumbewirtschaftung.
Offenbar haben sich deren Vorteile inzwischen herumgesprochen: Anwohner finden in ihren Parkzonen nämlich wesentlich schneller und einfacher einen Parkplatz. Die Gebühren, die man für die Parkvignette entrichten muss – 20,40 Euro für zwei Jahre –, spart man deshalb schon allein an Benzinkosten wieder ein. Gleichzeitig reduziert sich die Zahl der behindernd parkenden Autos erheblich, was auch Fußgängern und Radfahrern zugute kommt. Und zudem ist in den Zonen der Parkraumbewirtschaftung das Ordnungsamt wesentlich präsenter als anderswo. Die uniformierten Mitarbeiter, die dort die Knöllchen ausstellen, haben zwar nur begrenzte Kompetenzbereiche, stärken aber dennoch das allgemeine Sicherheitsgefühl in den Kiezen.
Um eine neue Parkzone einzurichten, muss der Bedarf zuvor durch eine Untersuchung festgestellt werden. In der Regel erfassen die beauftragten Verkehrsplaner dabei die Nummernschilder sämtlicher im Gebiet parkender PKW zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten. Aus dem Vergleich lässt sich ermitteln, wie hoch die Auslastung des vorhandenen Parkraums durch die Anwohner und durch Auswärtige ist. Im Brüsseler und im Sprengelkiez zum Beispiel waren dienstags morgens um zwei Uhr nur 84% der Parkplätze belegt, vormittags um 11 Uhr aber 107% – also etwa 7% der Fahrzeuge illegal abgestellt. Von den tagsüber ermittelten Nummernschildern waren nur rund ein Drittel auch nachts erfasst worden, sie wurden in der Studie den Anwohnern zugeordnet. Deshalb konnte die Untersuchung klar nachweisen, dass der Parkdruck vor allem von Auswärtigen kommt und sich deshalb eine Parkraumbewirtschaftung positiv auswirken würde.
Ähnliche Untersuchungen für Moabit und den restlichen Altbezirk Wedding sind vom Bezirk schon ausgeschrieben worden. Allerdings sind die Kapazitäten der Büros für Verkehrsplanung in Berlin derzeit gut ausgelastet, so dass noch nicht sicher ist, ob tatsächlich alle noch in diesem Jahr stattfinden können.

cs

Berlin tops the world

Im Blickfeld der internationalen Immobilienbranche

Berlin ist Weltspitze. Das behauptet der Londoner Immobilienmakler Knight Frank und führt Berlin an der Spitze von 150 weltweiten »Global Cities«. Denn um satte 20,5 %, so schnell wie sonst nirgendwo, stieg der Wert von Immobilien in der deutschen Hauptstadt im vergangenen Jahr, während anderswo in der Welt die Wertsteigerungen eher zurückgingen. »Starkes Bevölkerungswachstum, stabile Wirtschaft, rekord-niedrige Arbeitslosigkeit und ein robustes Interesse von ausländischen Investoren schrauben gemeinsam die Preise in die Höhe«, so heißt es über Berlin im aktuellen »Global Residential City Index« des weltweit operierenden Unternehmens, das mit rund 12.000 Mitarbeitern eines der größten seiner Branche sein dürfte.

Dabei wurde Berlin in diesem Quartal zum ersten Mal in die Liste aufgenommen, in der im Vorjahr 15 chinesische Städte mit Steigerungsraten von durchschnittlich 23 % aufgeführt waren, die jetzt nur noch auf durchschnittlich 1,3 % Wertsteigerung kommen. Die Preise für Eigentumswohnungen in den besonders nachgefragten Stadtteilen Berlins erreichen aber dennoch nur rund ein Drittel der Preise in vergleichbaren Vierteln Londons, erläutert dazu die britische Zeitung »The Guardian«. Daher bleibe Berlin auch nach mehreren Jahren starker Preissteigerungen für Käufer aus London oder New York immer noch günstig. Der durchschnittliche Immobilienpreis in Berlin sei seit 2004 um mehr als 120% gestiegen.

Starkes Bevölkerungswachstum

Das Bevölkerungswachstum der Stadt geht jedoch langsam wieder zurück. Das Statistische Landesamt Berlin-Brandenburg jedenfalls vermeldet für 2017 einen Anstieg um 1,2 % oder 41.100 Einwohner. Der Anstieg ist deutlich geringer ist als im Jahr 2016, das durch den starken Zustrom von Flüchtlingen geprägt war, aber auch niedriger als in den fünf Jahren vor der Flüchtlingskrise (1,4 % bis 1,5 %). Eine Verringerung der Steigerungsrate war von den Demoskopen vorhergesagt worden. Denn in den meisten europäischen Staaten, aus denen gegenwärtig die stärkste Zuwanderung nach Berlin stattfindet (Polen, Bulgarien, Rumänien und Italien) schrumpft im Verlauf dieses Jahrzehntes die junge, mobile Bevölkerung im Alter von unter 30 Jahren deutlich. Aus dieser Altersgruppe kommen aber über 62 % der Zuwanderer nach Berlin. Starke Zuwanderung erfährt die Stadt allerdings auch aus den USA und aus Großbritannien, die diese demographischen Probleme nicht haben – und natürlich aus den Krisengebieten im Nahen und Mittleren Osten. Die stärkste Einwanderung findet dabei natürlich aus dem übrigen Bundesgebiet statt, wobei dorthin aber etwa genauso viele auch wieder abwandern. Der aktuelle Anstieg der Bevölkerungszahl von Berlin geht deshalb nahezu ausschließlich auf Einwohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft zurück. Berlin wird immer globaler.

Wirtschaftswachstum und Jobwunder

Attraktivität gewinnt die Stadt vor allem durch die vielen Jobs, die hier entstehen. Stärker noch als das Bruttoinlandsprodukt (+3,1 % im Jahr 2017) wächst in Berlin nämlich die Beschäftigung. So waren Mitte des Jahres 2017 fast 60.000 mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Stadt registriert als ein Jahr zuvor, der Anstieg beträgt 4,3%. Das ist weit mehr als in jedem anderen deutschen Bundesland. Vor allem aber aus dem europäischen Umfeld ragt Berlin damit deutlich hervor. Die aktuelle Arbeitslosenquote der Stadt beträgt im April 2018 deshalb nur noch 8,4 %. Das ist zwar immer noch mehr als der Bundesdurchschnitt von 5,3 %. Vor dreizehn Jahren, im April 2005, hatte die Arbeitslosenquote Berlins aber mit 19,5 % ihren Spitzenwert erreicht, seitdem geht sie kontinuierlich zurück.

Aus chinesischer Sicht noch günstig …

Dieser seit Jahren anhaltende positive Trend macht Berlin international immer attraktiver. Die Stadt spielt zwar nicht in der Weltliga der Immobilienbranche – für den Immobilientycoon Donald Trump zum Beispiel war Berlin nie ein begehrenswerter Ort. Meldungen wie die von Knight Frank könnten das aber ändern. Die Aussicht, in Berlin einen Spitzenprofit erzielen zu können, dürfte weitere internationale Anleger anlocken, die Preise für Immobilien würden damit weiter steigen: Das Spiel hat gerade erst begonnen. Zwar warnen auch viele vor einer Preisblase, die eines Tages platzen und eine Krise verursachen könnte – angesichts der aktuellen Wohnungsknappheit wird bis dahin aber wohl noch einige Zeit vergehen.
Eine starke internationale Nachfrage ist jedenfalls auch in den Sanierungsgebieten von Mitte bemerkbar. So treten in einem Objekt in der Nördlichen Luisenstadt in letzter Zeit verstärkt chinesische Anleger als Käufer der dort angebotenen winzigen möblierten Apartments auf. In dem sanierten ehemaligen Büro-Plattenbau werden zwar für aktuelle Berliner Verhältnisse extreme Preise von mehr als 7.500 Euro/qm verlangt – aus chinesischer Sicht scheint das aber noch günstig zu sein. cs

Ch. Eckelt

Leserumfrage

Wie finden Sie die »ecke turmstraße«?

Wir sind sehr an der Meinung unserer Leserinnen und Leser interessiert. Nehmen Sie an unserer Leserbefragung teil – es sind nur wenige Fragen zu beantworten!
Unter allen Teilnehmern verlosen wir drei Büchergutscheine der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Einsendeschluss ist Montag, der 21. Mai 2018. Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an: ecke turmstraße c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin.

Der Fragebogen kann aber auch per Mail an die Adresse ecketurm@gmx.net geschickt werden!
Selbstverständlich können die Fragebögen auch anonym eingesendet werden, nehmen dann aber nicht an der Verlosung der Preise teil. Sämtliche Angaben werden vertraulich und nach Datenschutzrichtlinien behandelt.
Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Fühlen sie sich durch die ecke gut über das Geschehen im Gebiet Turmstraße informiert?
(bitte Zutreffendes ankreuzen)

☐ sehr gut
☐ weniger gut
☐ gar nicht

Gefallen Ihnen die Gestaltung der ecke und die Fotos?

☐ sehr gut
☐ weniger gut
☐ gar nicht

Ist es für Sie einfach, die aktuelle ecke-Ausgabe zu erhalten?

☐ sehr
☐ weniger
☐ gar nicht

Wo finden sie die ecke normalerweise?
(Mehrfachnennungen möglich!)

☐ Laden / Geschäft
☐ öffentliche Einrichtung
☐ über Nachbarn
☐ im Internet
☐ im Briefkasten

Welche Themen interessieren Sie am meisten?
(Mehrfachnennungen möglich!)

☐ Aktuelles aus dem Kiez
☐ Bauen und Wohnen
☐ Verkehr und öffentliche Räume
☐ Historisches
☐ Porträts / Menschen / Gewerbe
☐ Hintergründe
☐ Bürgerbeteiligung

Mit welchen Themen sollte sich die ecke turmstraße künftig mehr beschäftigen?

……
……
……
……

Die ecke turmstraße erscheint bislang acht Mal im Jahr im Umfang von 12 Seiten. *Wie fänden Sie es, wenn die Zeitung künftig nur noch alle zwei Monate (also sechs Mal im Jahr) erschiene, dafür aber im Umfang von 16 Seiten?*

☐ gut
☐ nicht so gut
☐ wäre mir egal

Haben Sie noch weiter Anregungen oder Kritik an der Zeitung?

……
……
……
……

☐ Ich wäre damit einverstanden, wenn diese Kritik in der Zeitung als Lesermeinung veröffentlicht wird und zwar unter folgender Namensnennung:

☐ Ich möchte nicht, dass diese Kritik in der Zeitung veröffentlicht wird.

Zuletzt ein paar kurze Fragen zu Ihrer Person:
Leben Sie in Moabit?

☐ Ja – Wenn ja, wie lange schon? …… Jahre
☐ Nein

Wie alt sind Sie? …… Jahre

Ich bin …

☐ eine Frau ☐ ein Mann

Neues vom Geschäftsstraßenmanagement und von der TIM

TIM-Frühstück, Kiezfest und TIMs Abend

Das nächste Frühstück der TIM (Turmstraßen-Initiative Moabit) findet am 16. Mai um 8.30 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a statt.
Themen sind dabei u.a. die Vorbereitungen des Moabiter Kiezfestes, das am 1. September stattfinden wird, sowie weitere Abstimmungen zur in diesem Jahr geplanten bzw. gewünschten Institutionalisierung der Standortgemeinschaft.
Am regelmäßig stattfindenden TIM-Frühstück nehmen Gewerbetreibende und andere im Gebiet Aktive teil, um sich über Aktuelles auszutauschen und gemeinsame Aktionen zu entwickeln.
Um vorherige Anmeldung beim Geschäftsstraßenmanagement wird gebeten (»die raumplaner«): Kontakt siehe Rückseite.
Lokal, kreativ, bunt. Unter diesem Motto findet auch in diesem Jahr das beliebte Moabiter Kiezfest statt. Die Vorbereitungen dafür laufen jetzt schon auf Hochtouren. Gewerbetreibende oder Initiativen, die Interesse haben, sich am Fest aktiv zu beteiligen, beispielsweise mit einem Stand, Auftritten oder Aktionen, sollten sich rechtzeitig beim Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße melden oder am TIM-Frühstück teilnehmen!
Am 11. Juni findet außerdem der nächste »TIM's Abend« statt, bei dem sich Gewerbetreibende, Initiativen und Aktive aus dem Kiez kennenlernen und austauschen können. Das informelle Treffen wird bei gutem Wetter ab 18 Uhr im Biergarten »Moabiter Freiheit« stattfinden.

Die TIM bei facebook

Die TIM – Turmstraßen-Initiative Moabit – ist seit letztem Jahr mit einer eigenen Seite auf facebook zu finden: https://www.facebook.com/Tim.Turmstrasseninitiativemoabit
Die Seite dient dazu, Neuigkeiten und Veranstaltungen der Gewerbetreibenden rund um die Turmstraße sowie TIM-Aktionen und Neuigkeiten des Geschäftsstraßenmanagements auszutauschen – geben auch Sie Ihre neuesten Informationen weiter!

Ch. Eckelt

Gebietsfonds 2018

Sie haben eine Projektidee, mit der sich die Attraktivität des Geschäftszentrums Turmstraße steigern lässt? Auch im Jahr 2018 gibt es wieder einen Gebietsfonds, der Ihre Projekte und investiven Maßnahmen im Kiez zu 50 % fördert – beispielsweise die Aufwertung Ihrer Ladenfront, Außengastronomie, Wandgestaltung, Begrünung vor Ihrem Haus und andere Ideen.
Ihr Projekt kann eine Förderung erhalten, wenn es auch die Attraktivität des Geschäftszentrums Turmstraße als Einzelhandels- und Gewerbestandort steigert.
Gefördert werden vorrangig kleinere Baumaßnahmen an und in Gebäuden, Projekte und Maßnahmen zur Gestaltung von Straßenräumen und Plätzen sowie (Marketing-)Aktionen. Maximal können 10.000 Euro Zuschuss pro Projektidee beantragt werden. Die anderen 50% müssen als Eigenmittel, über Sponsoren oder Kooperationspartner aufgebracht werden. Die Maßnahme muss dabei im Gebiet des Aktiven Zentrums Turmstraße liegen.
Gern berät das Geschäftsstraßenmanagement bei den Projektanträgen. Über die Mittelvergabe entscheidet dann eine Jury aus lokalen Akteuren.
Mehr Informationen gibt das Geschäftsstraßenmanagement (beispielsweise bei den wöchentlichen Sprechstunden im Stadtteilladen). Auch im Internet kann man sich informieren und ein Antragsformular herunterladen: www.turmstrasse.de/projekte/gebietsfonds

Otto-Spielplatz feiert Geburtstag

Kaum zu glauben – aber in diesem Jahr feiert der beliebte Otto-Spielplatz bereits sein 45-jähriges Bestehen! Das Jubiläum wird natürlich mit vielen kleinen und großen Gästen gefeiert: am Donnerstag, dem 31. Mai von 15 bis 19 Uhr. Es gibt u.a. einen Kinderflohmarkt, einen Kuchenbasar, Kinderschminken und natürlich viele Spiele!
Der Otto-Spielplatz ist ein pädagogisch betreuter Spielplatz mit Spielhaus, Träger ist der Moabiter Ratschlag. Im Rahmen der Neugestaltung des Ottoparks wurde 2012 auch der Spielplatz erneuert und das Spielhaus errichtet.
Hier treffen sich Kinder zwischen 5 und 14 Jahren zu Spiel und Sport, finden Raum zum Lesen, Quatschen, Bauen, Forschen, Freizeit- und Ferienaktivitäten. Offene Spiel- und Bewegungsangebote werden ergänzt durch Gruppenaktivitäten in der Werkstatt, Küche oder dem Lese- und Lernraum. Eltern mit kleinen Kindern, Kita- und Schulgruppen können den 5.000 qm großen Außenbereich eigenverantwortlich nutzen.
Otto-Spielplatz im Otto-Park, Alt-Moabit 34, Fest am Do, 31. Mai, 15–19 Uhr
Öffnungszeiten im Sommer (April bis Oktober: Mo–Fr 10–19 Uhr, Sa+So 14–18 Uhr

»Watch Your Bubble!«

Projekt des Kunstvereins Tiergarten im Mai / Juni

Ein Phänomen des Internet-Zeitalters sind (siehe Facebook & Co) sogenannte Blasen. Wahrnehmungsblasen, Filterblasen, in denen oft Algorithmen entscheiden, welche Informationen uns erreichen und welche nicht. Blasen markieren Zugehörigkeiten, Identitäten, Abgrenzungen, soziale Gruppen.
Das neue Projekt des Kunstvereins Tiergarten geht diesem Phänomen der Blasen (engl.: »bubbles«) nach. Unter dem Titel »Watch Your Bubble! – Über Grenzen, Mannigfaltigkeit und Erweiterungen« befassen sich eine interdisziplinäre Kunstausstellung sowie eine zweitägige, international besetzte Konferenz mit dem Thema.
Dazu schreibt der Kunstverein: »Über die disziplinären Grenzen von Philosophie, Sozialpsychologie, Neurowissenschaften und Ästhetik hinweg betrachtet das Projekt die Entstehungsmechanismen sozialer und persönlicher Identitäten als Prozesse der Demarkation und Abgrenzung. Im Rahmen von Ausstellung, Konferenz und einem umfangreichen Begleitprogramm werden auch die Schnittstellen verschiedener Bereiche erkundet und der produktive Austausch zwischen Künsten und Wissenschaften gefördert.
(…) Darüber hinaus bezieht das Projekt jüngste Diskussionen über so genannte ›soziale Blasen‹ mit ein, Gruppen, die sich durch bestimmte Vorlieben, Sprachen, Gewohnheiten oder Stile, aber auch Abhängigkeiten konstituieren und zugleich von anderen abgrenzen. Damit einhergehend steht eine zunehmende Atomisierung ›der Gesellschaft‹ zur Debatte, in deren Rahmen Individuen sich weniger durch persönliche zwischenmenschliche Beziehungen, sondern maßgeblich vermittels digitaler Interaktionen wie etwa über soziale Netzwerke miteinander verbinden.«

Konferenz »Watch Your Bubble!« (in englischer Sprache):
Fr, 18. Mai + Sa. 19. Mai,
Eröffnung: Donnerstag, 17. Mai, 18 Uhr
mit: Carolyn Christov-Bakargiev, Prof. Ólafur Elíasson, Dr. Joerg Fingerhut, Prof. Dr. Vittorio Gallese, Simon Guendelman, Prof. Dr. Vincent Hendricks, Dr. Laura Kaltwasser, Prof. Dr. Dorothea Kübler, Prof. Pietro Montani, Prof. Dr. Jesse Prinz, Prof. Dr. Andreas Roepstorff, Dr. Marjan Sharifi
Limitierte Plätze, um Anmeldung wird gebeten unter: www.watchyourbubble.de
Die Konferenz wird von der Einstein-Stiftung und der Berlin School of Mind and Brain in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin organisiert.
Ausstellung
mit: Kim Albrecht, Albert Barbu, Marisa Benjamim, Rachel Bernstein, Valentina Berthelon, Marta Dell'Angelo, Magali Desbazeille, Andrés Galeano, Muriel Gallardo, Thorsten Goldberg, Julia Krahn, PSJM, Casey Reas, Aiko Tezuka, Tomoyuki Ueno
10. Mai–23.Juni, Di-Sa 13–19 Uhr
Begleitveranstaltungen
Sa, 2. Juni, 15 Uhr: Führung durch die Ausstellung mit Nicole Loeser und Veronika Witte
*Sa, 16. Juni, 14 Uhr: Machine-to-be-another (MTBA), Experiment mit Besucher*innen*
*Di, 19. Juni, 18 Uhr: Gespräch mit Nicole Loeser, Veronika Witte und Künstler*innen*
Ort: Galerie Nord, Turmstraße 75
Sonderveranstaltung vom 4.–6. Juni in der Berlin School of Mind & Brain, Humboldt-Universität zu Berlin: »Being Moved.« Konferenz (in englischer Sprache)

Weitere Informationen und detailliertes Programm: www.watchyourbubble.de

Mit der fLotte durch die Stadt

Eine Initiative startet kostenlosen Lastenfahrrad-Verleih

Lastenfahrräder erfreuen sich als praktische und umweltfreundliche Alternative zum motorisierten Verkehr zunehmender Beliebtheit: ob man Kinder zur Kita bringt oder mit ihnen Ausflüge macht, den großen Wochenendeinkauf zu erledigen hat, Umzugsgüter, Waren oder Arbeitsmaterial transportieren muss. Allerdings sind Lastenfahrräder in der Anschaffung auch ziemlich teuer, und hätte jede Familie eines, hätte Berlin ein weiteres Platzproblem.
Deshalb sind »Freie Lastenräder« als Sharing-Modell mittlerweile zu einer breiten Bewegung geworden: In mehr als 40 deutschen Städten gibt es freie Lastenräder zum Ausleihen. Oft mit Unterstützung des örtlichen ADFC stehen die Räder an Kiezeinrichtungen, Biomärkten und Fahrradläden zur kostenlosen Ausleihe bereit.
In Berlin hat sich die Initiative »fLotte« gegründet, die sich jüngst auch auf dem Moabiter Stadtteilplenum vorstellte. Unter dem Motto »Freie Lastenräder für Berlin« baut sie ein kostenloses Leihsystem auf, das sich schon jetzt – obwohl die Initiative offiziell erst im März startete – großer Resonanz und Nachfrage erfreut. Inzwischen gibt es neun Fahrräder in sechs Bezirken, Partnerschaften mit Kiezinitiativen, Gewerbetreibenden und Bezirken werden aufgebaut. Das Prinzip ist simpel: über die fLotte-Internetseite kann man sich registrieren und dann kostenlos buchen, eine Tabelle gibt Auskunft, wann wo welche Räder verfügbar oder bereits gebucht sind.
Die fLotte startet zunächst an ausgewählten Standorten und soll zügig ausgebaut werden. Dafür sucht das fLotte-Team PartnerInnen, die mit einem Standort mitwirken wollen, denn natürlich braucht man Ausleihstationen. Das Team nimmt auch gerne bereits vorhandene Räder in die fLotte auf und kümmert sich um Bereitstellung und Wartung. Und natürlich freut sich die fLotte über finanzielle Unterstützung! *us*

Mehr Informationen unter: www.flotte-berlin.de

Ch. Eckelt

Adressen

Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf www.turmstrasse.de und zur Entwicklung von Moabit auf www.moabitonline.de

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Gesundheit: Ephraim Gothe
Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin
(030) 9018-446 00
ephraim.gothe@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Fachbereichsleiterin: Frau Laduch,
Zimmer 106, (030) 9018-458 46
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: dienstags, 9 –12 Uhr,
donnerstags, 15 –18 Uhr
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de
Gruppenleiter: Stephan Lange
(030) 9018-436 32
Aktives Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße
Zimmer 180/181
Annett Kufeld (030) 9018-454 36
annett.kufeld@ba-mitte.berlin.de
Evelyn Möbus (030) 9018-458 59
evelyn.moebus@ba-mitte.berlin.de
Dirk Kaden (030) 9018-458 22
dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de

Prozesssteuerung
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH
Gisbert Preuß (030) 33 00 28 32
preuss@kosp-berlin.de
Uwe Lotan (030) 33 00 28 41
lotan@kosp-berlin.de
Sprechstunden: Di 9.30–12 Uhr,
Do 15.30–18 Uhr im Stadtteilladen,
Krefelder Straße 1a, (030) 23 94 53 39
www.kosp-berlin.de
www.turmstrasse.de

Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße
die raumplaner
Georg Thieme, Sabine Slapa
Di 16–19 Uhr, Fr 8–10 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a, (030) 23 93 85 08
gsm@turmstrasse.de
www.turmstrasse.de

Stadtteilvertretung
Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
10555 Berlin, (030) 23938828
Öffentliches Plenum an jedem
4. Montag im Monat
stv@stv-turmstrasse.de
www.stv-turmstrasse.de

Quartiersmanagement Moabit-West
Rostocker Straße 35, 10553 Berlin
(030) 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabit-west.de

Quartiersmanagement Moabit-Ost
Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin
(030) 93 49 22 25
team@moabit-ost.de
www.moabit-ost.de

Mieterberatung
für Mieter in den Milieuschutzgebieten Waldstraße und Birkenstraße
Sprechzeiten: Mo 16–18, Do 10–12 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
Mieterberatung Prenzlauer Berg
(030) 44 33 81-0
team-moabit@mieterberatungpb.de
www.mieterberatungpb.de

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
aktive zentren Berlin
BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN
berlinbaut lebendige Quartiere
be Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen